

Inventarisierung und Reinigung des Domschatzes

BENJAMIN FRIEDLI, KATHRIN KOCHER-LEIPRECHT, NORBERT MAY

Der kunsthistorisch bedeutende Schatz der Kathedrale, die wertvollen Kelche, Monstranzen, Reliquien, Textilien, Münzen und weitere Objekte werden seit jeher in den zahlreichen Räumen der Kathedrale aufbewahrt. Auch diese Kulturgüter wurden durch den Brand verschmutzt und mussten gereinigt werden. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit, den gesamten Bestand des Domschatzes in Wort und Bild in einer Datenbank zu erfassen.

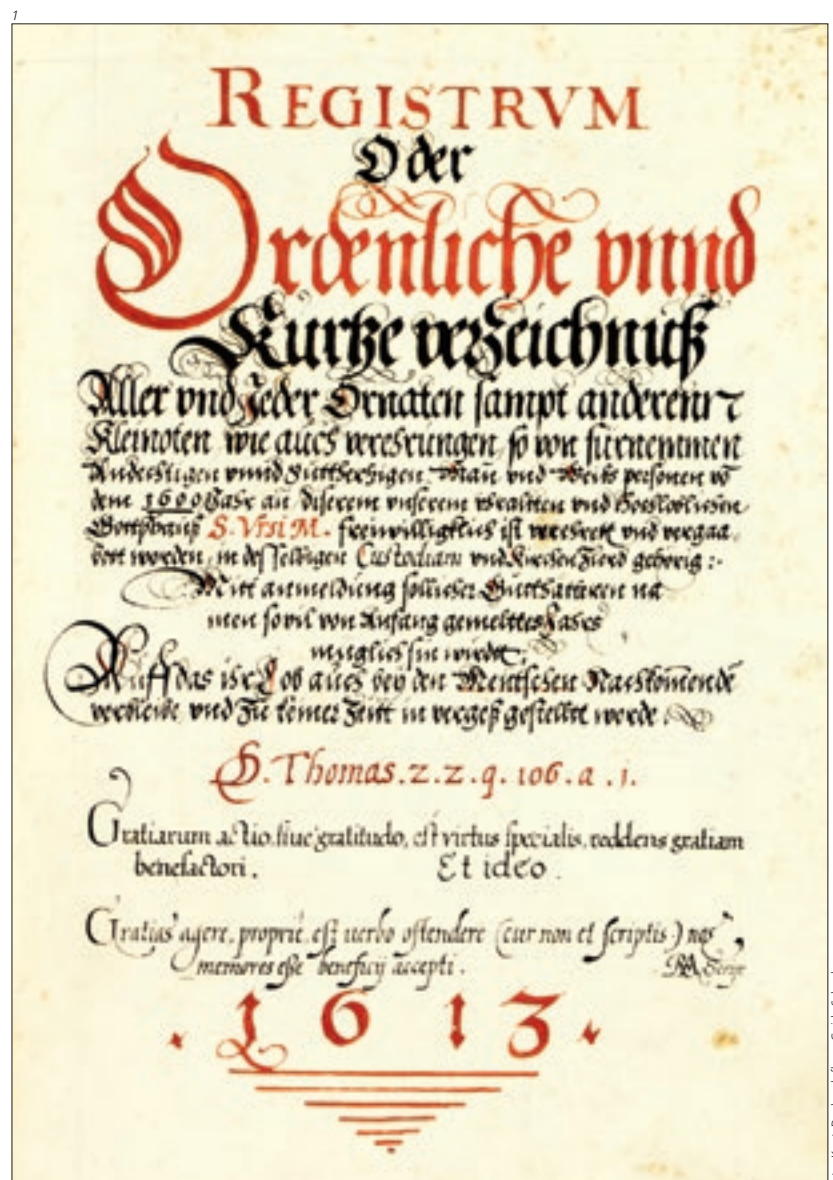
Inventare

Der rechts abgebildete, eindruckliche Text ist als Einleitung auf der ersten Seite eines Donationenbuchs zu lesen, das um 1613 beginnt und 1830 endet (Text vgl. S. 96). Verschiedene Schreiber trugen im Lauf der Zeit säuberlich ein, welche Vergabungen dem St.-Ursen-Stift gemacht wurden. Dieses Donationenbuch belegt, neben zahlreichen anderen, auch älteren, dass die wertvollen Geräte und Paramente schon früh aufgezählt, beschrieben und kontrolliert wurden. Bereits im 17. Jahrhundert erkannte man die Bedeutung von Inventaren für das Kulturgut des St.-Ursen-Stifts.

In der Mitte des 20. Jahrhunderts verfasste Kustos Konrad Glutz von Blotzheim (1900–1983) Karteikarten, die heute zu den wichtigsten Unterlagen zählen (Abb. 2). Er erstellte ein Gesamtinventar, vermerkte auf Karteikarten die Objekte, vergab Nummern, machte zum Teil recht ausführliche Beschreibungen mit Zeichnungen der Stempel und verwies auf Texte des Historikers, Staatsschreibers und Staatsarchivars Josef Ignaz Amiet (1827–1895), des Domherrn Friedrich Georg Schwendimann (1867–1947) und der Kunsthistorikerin Fanny Rittmeyer (1892–1966). Dazu machte er Schätzungen des damals aktuellen Wertes und notierte, wenn Fotos vorhanden waren. Die Objekte selber wurden allerdings nicht mit diesen Nummern angeschrieben.

1984 engagierte Kustos Max Banholzer die beiden damals an der Abegg-Stiftung Riggisberg in Ausbildung stehenden Textilrestauratorinnen Regula Schorta und Annemarie Stauffer, um die Paramente zu inventarisieren. Dieses Inventar ist handschriftlich in fünf kleinen Ordnern festgehalten. Es beginnt bei 1; die zueinander gehörenden Teile eines Ornaments tragen eine gemeinsame Ziffer und zusätzlich fortlaufende Buchstaben. Diese Inventarnummern wurden auf Baumwollbänder geschrieben und an die Objekte genäht.

Abb. 1
Donationenbuch der St.-Ursen-Kirche, Reproduktion der Titelseite (vgl. Transkription auf der nachfolgenden Seite).



REGISTRVM /

Oder /
Ordenliche vnnd /
Kurze verzeichnuß /
Aller vnd Jeder Ornaten sampt anderen /
Kleinoten wie auch verehrungen, so von fürnemmen /
Andechtigen vnnd guttherzigen mann vnd weibs personen von /
dem 1600 Jahr an diserem vnserem vraltten vnd hochloblichen /
Gottßhauß S[ancti]. Vrsi M[artyris]. freiwilliglich ist verehrett vnd vergaa- /
bett worden, in desselbigen Custodiam vnd Kirchen Zierd gehörig: /
Mitt anmeldung sollicher Gutthätteren na- /
men sovil von Anfang gemeltes Jahrs /
möglich sin wirdtt: /
Auff das ihr Lob auch bey den Mentschen Nachkommenden /
verbleibe vnd zu keiner Zeitt in vergeß gestellt werde /

D.Thomas.z.z.q.106.a.i. /

Gratiarum actio sive gratitudo, est virtus specialis, reddens gratiam /
Benefactor Et ideo. /

Gratias agere, proprie, est verbo ostendere (cur non et scriptis) nos /
memores eße beneficii accepti RA Scrip[tor(?)] : /

1613

Übersetzung des lateinischen Textes (Silvan Freddi):
D.Thomas.z.z.q.106.a.i. / [Vermutlich ein Zitat aus einem Werk des Thomas von Aquin]
Die Abstattung des Dankes oder die Dankbarkeit ist eine spezielle Tugend, die dem Wohltäter die Gunst zurückgibt. Und deshalb: Danken im eigentlichen Sinne ist, durch das Wort (warum nicht auch durch die Schrift) zu zeigen, dass wir der angenommenen Wohltat eingedenk sind. RA Schreiber. 1613.

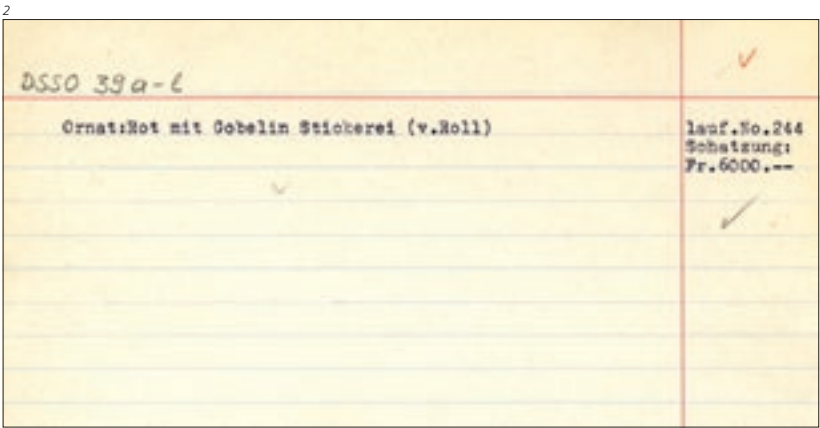


Abb. 2
Kustos Konrad Glutz von Blotzheim erfasste in den 1950er Jahren die Objekte des Domschatzes auf einfachen Karteikarten.

Seite 97:

Abb. 3
Beispiel eines ausgedruckten Datensatzes aus der aktuell erstellten Datenbank.

misch-katholischen Kirchgemeinde Solothurn zu erfassen. Nach einem Austausch mit anderen Museen wurde ein Softwareprogramm für Datenbanken (Filemaker) ausgewählt. Die Datenbank konnte auf die speziellen Bedürfnisse dieser Sammlung zugeschnitten werden.

Das aktuelle Inventar ist mit «Objektdatenbank der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Solothurn» betitelt und soll die Objekte der folgenden Kirchen und Kapellen auflisten: Domschatz der Kathedrale (DSSO), Jesuitenkirche (JKSO), Peterskapelle (PKSO), St.-Urban-Kapelle (UKSO), Marienkirche (MKSO), Dreibeinskreuzkapelle (DKSO) und weitere Standorte (RKGSO).

Jedem Gegenstand wird eine fünfstellige Nummer vergeben, eventuell mit einer Untereinheit. Diese Nummer wird am Objekt angeschrieben oder angehängt. In der Datenbank werden der Standort und die Eigentümerschaft festgehalten. Dazu kommen Angaben zu den Massen, zu den Materialien, zum Zustand und zur Restaurierung. Es folgt eine kurze Beschreibung des Aussehens. Möglich sind Einträge zur Herstellung, Herkunft, Datierung, Literatur, Ausstellungen und Medien. Ein Foto komplettiert den Datensatz (Abb. 33).

Durch die einmalige Gelegenheit, dass für die Reinigung alle Schränke geöffnet werden mussten, konnte das Inventar um einige bis dahin unbekannte Kostbarkeiten bereichert werden.

Von den sehr wertvollen Objekten gibt es Schwarzweissfotos, die um 1950 von verschiedenen Fotografen der Stadt gemacht wurden. Die Kaseln wurden um 1984 von Regula Schorta und Annemarie Stauffer farbig fotografiert. Von den berühmten Objekten wurde eine Diaserie für den Verkauf produziert. Aktuell werden im Auftrag der Denkmalpflege alle Objekte fotografiert.

Neben der bestehenden Sammlung, die sich im Laufe der Jahrhunderte zusammengefügt hat, soll auch das gegenwärtige Leben in und um die Kathedrale abgebildet werden. Neu angeschaffte liturgische Geräte, Paramente, aber auch Objekte wie beispielsweise Kerzen oder Ministranten-T-Shirts müssen aktiv gesammelt und inventarisiert werden.

Die Reinigung der Paramente/Textilien

Paramente sind die Textilien, die in der Liturgie und im Kirchenraum verwendet werden. Dazu gehören Kasel, Stola, Manipel, Dalmatiken, Pluviale, Kelchvelum, Bursa, Palla, Segensvelum, aber auch Alben, Zinguli, Ministrantengewänder, Altartücher, Kelchwäsche und weitere Textilien, die zur Ausschmückung des Kirchenraumes und des Gottesdienstes dienen. Oft sind die Paramente künstlerisch aufwendig gestaltet.

Im oberen Domschatz, früher auch obere Sakristei genannt, werden seit jeher die wertvollen Paramente aufbewahrt. Dieser Raum wurde unter Kustos Max Banholzer umgebaut und als Schaudapot konzipiert. In drei grossen Korpusen werden die Ornate flach liegend gelagert. Die numismatische Sammlung und weitere Kleinodien sind in Korpusen und kleinen Vitrinen untergebracht.

Objektdatenbank der römisch-katholischen Kirchgemeinde Solothurn

08.04.2013

Gegenstand

Inventarnummer

Standort

Besitzverhaeltnisse

Dalmatik, Ornat von Roll

00039b

Kathedrale
Oberer Domschatz B2

Domschatz, alter Bestand

Datierung

Herkunft

Hersteller

Signaturen und
Aufschriften

Beschreibung

18. Jh.

Goldene Plakette, Allianzwappen von Roll - ?

Karteikarten Glutz von Blotzheim: Ornat. Rot mit Gobelin Stickerei (v.Roll)
lauf.No.244, Schatzung: Fr. 6000.-
1984 Schorta/Stauffer: Material siehe unter 39a (auch Plakette). Stickerei angeordnet in breiter Mittelbahn vorne und hinten und breiten Ärmelbesätzen. Z.T. neue Goldklöppelspitzen und am unteren Rand Goldfransenborte. Ärmel- und Seitennähte offen, zusammengehalten mit je zwei 18.5 cm langen, mit Goldborten besetzten Samtstreifen an den Unterarmnähten.

Masse

Bemerkungen
zu den Massen

Material und
Technik

Zustand

Restaurierung

Bildmaterial

Länge: - / Breite: 128
Höhe: 62.5 / Tiefe: -

Untere Breite: 87 cm

Seide

Änderung: Neu gefüttert.

2012, Foto G. Schenker, Fotorechte: Kant. Denkmalpflege, Solothurn und
Verwaltung röm.-kath. Kirchgemeinde Solothurn

Abb. 4
Kleine Polster aus Baumwoll-
tricot und Watte verhindern
das Entstehen von Falten.

Abb. 5
Kelchvelum aus dem 18./19.
Jahrhundert. Das aufwendig
bestickte Seidentuch liegt über
der Patene auf dem Kelch,
wenn er zum Altar gebracht
wird. Aufnahme nach der
Reinigung (DSSO 193a).

Der beim Brandanschlag im Chor entwickelte Rauch drang auch in den hoch oben, hinter der Balkontür liegenden oberen Domschatz und hinterliess hier seine Spuren. Auf allen Möbeln und in allen Schubladen lag ein feiner ölig-schwarzer Film auf. Für die neue technische Ausstattung der Kathedrale mussten Kabel durch diesen Raum geführt werden. Eine Heizung sowie ein Luftentfeuchter wurden eingebaut. Das bedingte grosse, bauliche Eingriffe in Wände und Böden. Zudem drang durch die undichte Tür viel Staub von der Baustelle herein. All diese Arbeiten verursachten zusätzlichen Schmutz. Ein Evakuieren der über 1400 textilen Objekte über die enge Wendeltreppe wäre nur unter schwierigsten Umständen realisierbar gewesen. Ein Waschen der zahlreichen Textilien war zudem nicht ausführbar. Die Paramente bestehen aus vielen verschiedenen Materialien, wie Seide, Leinen, Wolle und Baumwolle, Papiereinlagen, bestickt mit Seiden-, Baumwoll-, Leinen- und Metallfäden, verziert mit Süsswasser- und Glasperlen, Pailletten und weiterem. Verschiedene Materialien wurden verarbeitet für Borten, Spitzen, Fransen und Quasten. Solche Kombinationen zu waschen ist überaus riskant: Die Komponenten verhalten sich dabei unterschiedlich, sie können sich verziehen und verfärben. Aus diesen Gründen wurde beschlossen, die Textilien an Ort zu belassen und nur auf der Oberfläche zu reinigen. Mit einem speziellen Staubsauger, dessen Saugkraft sich stark reduzieren lässt, bestückt mit



Foto: Kant. Denkmalpflege, Berno Mutter.

feinen Bürstchen oder Pipetten, wurden die Stoffe abgesaugt. Besonders gefährdete Partien wurden zusätzlich mit einem feinlochigen Tüll belegt und abgesaugt oder mit feinen Pinseln gereinigt. Um das Knicken und Brechen in den Falten der Textilien zu verhindern, wurden, soweit als möglich, kleine Polster eingelegt. Zwischen mehrlagigen Textilien wurden Polyesterfolien eingeschoben. Die zwei letzterhaltenen Tapisseriebezüge aus dem späten 18. Jahrhundert für die Hocker mussten gewaschen und restauriert werden, da sie besonders in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Besonderes Augenmerk wurde auf die Reinigung des Mobiliars gelegt. Alle Schubladen wurden ausgebaut, trocken gereinigt, die bestehenden Stoff- oder Papiereinlagen entfernt und mit einem fes-



Foto: Kant. Denkmalpflege, Guido Schenker.



Foto: Kant. Denkmalpflege, Berno Mutter.

ten Vliesstoff aus Polyethylen belegt. Die grossen Schränke wurden umgebaut, damit sie begehbar sind und weitere Kaseln, Pluviale, Dalmatiken und Fahnen aufgehängt werden können. Für die hängenden Textilien wurden speziell angepasste Bügel aus schadstoffarmem Pappelholz angefertigt. Aus dem Vliesstoff wurden Hüllen genäht, um die Paramente vor Schmutz und Reibung zu schützen. Die Stolen, Manipel, Bursen, Pallen und Velen, die nicht in den Schubladen gezeigt werden können, werden in archivechte Schachteln verpackt. Um die lichtempfindlichen Objekte vor den schädlichen UV-Strahlen zu schützen, wurden die grossen Fenster mit Beschattungspaneelen aus einem speziellen UV-absorbierenden Stoff versehen. Für besondere Gottesdienste werden gelegentlich einige der historischen Paramente verwendet. Der untere Domschatz mit den goldenen Schätzen und der obere Domschatz mit den einzigartigen barocken Ornaten werden bei Führungen gezeigt.

KATHRIN KOCHER-LEIPRECHT

Die Reinigung der Goldschmiedewerke

Im Domschatz der St.-Ursen-Kathedrale, wie er sich uns heute präsentiert, hat sich eine reiche Anzahl von Goldschmiedewerken aus dem 14. bis zum 19. Jahrhundert erhalten. Es handelt sich vor allem um über 50 eucharistische Kelche und Patenen, weitere liturgische Geräte, Leuchter und Altarkreuze. Ein eigener, weiterer Teil im Schatz sind bedeutsame Reliquiare, Schreine und Reliquienfiguren. Fast alle diese Geräte stammen noch aus der alten Kathedrale und dem St.-Ursen-Stift, sind Stiftungen oder gelangten aus dem Nachlass einzelner Stiftsherren in den Domschatz. Die Auffindung der St.-Ursen-Reliquien und ihre besondere Verehrung löste bei Stadt und Stand Solothurn und einzelnen bedeutsamen Patrizierfamilien eine ganze Gruppe von Stiftungen zu verschiedenen Reliquiaren aus. Zuwachs erhielt der Domschatz dann auch aus anderen Kirchen der Stadt und der Umgebung und aus ehemaligen Klöstern. Im Domschatz aufbewahrt werden auch Werke, die zum Eigentum einzelner Kongregationen gehören. Viele der im 17. und 18. Jahrhundert entstandenen Arbeiten stammen aus Augsburger Werkstätten, andere aus Sursee und einige aus Solothurn. Einige Objekte aus dem St.-Ursen-Domschatz stehen auch heute noch im liturgischen Gebrauch. Sie



Foto: Kant. Denkmalpflege, Berno Mutter.

Abb. 6
Mit einem speziellen, mit
feinen Bürstchen bestückten
Staubsauger wurden die
Stoffe sorgfältig gereinigt.

Abb. 7
Bei besonders heiklen Gewe-
ben wurde der Schmutz mittels
eines Pipettenaufsatzes abge-
saugt.

Abb. 8
Der goldene Kelch des Schaff-
hauser Goldschmieds Hans
Jakob Läublin von 1698 (DSSO
280a) nach der Reinigung.

werden periodisch gepflegt, gereinigt und allenfalls repariert, um sie für den Gebrauch bereitzustellen. Beim Brand vom 4. Januar 2011 drang durch die Belüftungsanlage russhaltige Luft in die Schatzkammer und die Vitrinen, und auch hier schlug sich ein feiner Russfilm auf den Gegenständen nieder. Unsere Aufgabe bestand darin, die Schatzkammer und ihre Vitrinen mit all den Goldschmiedewerken zu reinigen, zu pflegen und alles wieder in einen präsentierbaren Zustand zu bringen. Das Erste war, alle Objekte vom Russniederschlag zu reinigen. Das erforderte fast immer eine Demontierung, Waschen in warmem, fettlösendem Seifenwasser und Auftrocknung. Ausserdem war es für ein gutes Endergebnis auch sinnvoll, sonstige Verunreinigungen wie Wachstropfen oder Lackierungs-



Foto: Kant. Denkmalpflege, Guido Schenker.



Foto: Kant. Denkmalpflege, Guido Schenker

Abb. 9
Die etwa lebensgrosse Heilig-
geisttaube ist ein seltenes
Silberwerk. Sie wird während
der Pfingsttage über dem
Tabernakel aufgehängt.
Aufnahme nach der Reini-
gung (DSSO 683).

reste, Schimmel und Oxyd zu beseitigen, wozu unter anderem Brennsprit und Nitroverdünnung eingesetzt wurden. Starke Verdunkelungen durch Schwefelsulfat wurden, soweit störend, mit Silbertauchbad aufgehellt. Mit Seifenwasser und feinen Messinghaarbürsten wurden alle Flächen gereinigt, dann getrocknet und die Geräte neu montiert. Zu kontrollieren und zum Teil zu ersetzen waren mechanische Teile und die Verschraubungen. Als Vorarbeit für die Erfassung in der Datenbank wurden von allen Objekten die Masse notiert sowie ein Kurzbeschreibung und Fotografien angefertigt. Eine letzte Arbeit war dann die Neuaufstellung in den Vitrinen nach chronologischen und stilistischen Gruppen. Dazu trafen wir eine Auswahl unter der Fülle der Kelche und liturgischen Geräte, um die Vitrinen übersichtlicher gestalten zu können.

BENJAMIN FRIEDLI, NORBERT MAY



